

Introduction to Socrates, 60ff.; A. Wlosok, Freiheit und Gebundenheit der augusteischen Dichter, 75ff.; C. Vössing, Claudius bittet zum Imbiß – die cenula conducta in Suet. Claud. 21,4, 89ff.; J. Holzhausen, Hadrians $\nu\omicron\upsilon\varsigma$ und seine animula, 96-109. – **Historia** 49, 2000, H. 1: P. B. Georges, Persian Ionia under Darius: The Revolt Reconsidered, 1ff.; L. Thommen, Spartas Umgang mit der Vergangenheit, 40ff.; B. Dreyer, Athen und Demetrios Poliorketes nach der Schlacht von Ipsos (301 v. Chr.), 54ff.; A. Zhmodikov, Roman Republican Heavy Infantrymen in Battle (IV-II Centuries BC), 67ff.; B. Meissner, Über Zweck und Anlaß von Diokletians Preisedikt, 79ff.; K. Christ, Jacob Burckhardts Weg zur ‚Griechischen Kulturgeschichte‘, 101-125. – **Mitteilungsblatt DAV Hessen** 47, 2000, H. 1/2: H. Beck – M. Meier – U. Walter, Darth Vader trifft Tacitus. Star Wars und die römische Revolution: Archetypen des Politischen und das kulturelle Gedächtnis der Gegenwart, 10-15 (eine gekürzte Fassung war am 22. Jan. 2000 in der F.A.Z. erschienen). – **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** 44, 2000, H. 1: E. Mensching, Über Georg Rohde, die RE und Wilhelm Kroll, 27-46. – **Vox Latina** 35, 1999, H. 138: G. Leonhardt, De mira conservatione scriptorum antiquorum, 473-483; N. Sallmann, Gratiarum actio post ultimam acroasin cyclicam & acroases cyclicae latine habitae (WS 1978/79 - WS 1998/99), 484-490. – 36, 2000, H. 139: H. Nikitinski, Iusti Lipsii ad Michaelem Montanum/Michel de Montaigne epistulae, 52-57; S. Albert, De Iohanne Jaurès deque latinitate, 58-73.

ECKART MENSCHING

B. Fachdidaktik

Heft 3/2000 des Altsprachlichen Unterrichts ist ganz dem Dichter Martial gewidmet, dem oft genug in der Schule das Los eines „Lückenbüßers“ zuteil wird. ANJA ZANINI überzeugt in ihrem Basisartikel davon, dass der erste bedeutende Epigrammatiker Besseres verdient hat – besonders auf Grund der Vielfalt seiner Themen, denen allen gemeinsam ist, „dass es Martial [...] immer um Menschen und Menschliches geht“. Weitere Kriterien für eine eingehende

Behandlung im Unterricht: Er ist „ein Autor, der wie kaum ein anderer in unsere Zeit passt“; seine Texte sind kurz und daher leicht komplett erfassbar, wodurch sich „das Raffinement der Textsorte Epigramm“ gut erarbeiten lässt; der stark variierende Schwierigkeitsgrad ermöglicht eine der Lerngruppe und/oder dem Leistungsstand angemessene Auswahl aus einer genuin römischen Gattung, die „uns ein Panorama des römischen Lebens in der Kaiserzeit“ bietet. – PAUL BARIÉ führt in einer kleinen Lese-Probe („*Hominem pagina nostra sapit*“) die Modernität der Martial’schen Themen an fünf Beispielen (I 86, V 42, VIII 12, IX 68 und X 62) interpretierend vor Augen. – Im ersten Praxisbeispiel werden Martials Epigramme zur Lektüre in der Sek. II empfohlen: FRIEDERIKE HORN macht in ihrem Beitrag „Vielfältiger Martial“ recht anspruchsvolle Methoden-Vorschläge für die Schwerpunkte thematische Zusammenstellung, Umgang mit der Pointe und Prosa- neben Versfassung, wobei den Schülern der Text der Epigramme nicht immer vollständig vorgelegt wird (sondern z. B. nur die erste Zeile oder ein Lückentext), um eine aktive Auseinandersetzung mit Sprache und Inhalt zu fördern. – Sehr reichhaltiges Arbeitsmaterial für einen „handlungsorientierten Zugang zu Martial“ liefert das zweite Praxisbeispiel von VOLKER RABENECK unter eben diesem Titel: Lückentexte, ein Vergleichstext sowie zwei Seiten mit originellen und motivierenden Aufgaben zur Arbeit in Stationen, die zum kreativen Umgang mit der Gattung Epigramm auffordern. – Es schließen sich als drittes Praxisbeispiel „Zwei Arbeitsvorschläge zu Martial im Unterricht“ (Latein III, Klasse 11) von FRIEDEMANN WEITZ an, in denen er die Schüler u. a. mit Überschriften von Martial-Übersetzungen arbeiten lässt und entsprechendes, gut aufbereitetes Material zur Verfügung stellt. – Zu einer eher exotischen Epigramm-Auswahl lässt sich MICHAEL LOBE in „Martial im Jurassic Park“ hinreißen: Wie im Titel bereits angedeutet, geht es um eine fächerübergreifende Unterrichtseinheit in Latein und Biologie, in deren Mittelpunkt in Bernstein eingeschlossene Insekten stehen. – In einem weiteren Praxisbeispiel stellt KIRSTEN NEUMANN

unter dem Titel „Angeber gab es schon immer“ die produktive Rezeption des Martial-Epigramms II 7 durch Oberstufenschüler vor, während der Beitrag „Martial und Lessing“ von WINFRIED SCHINDLER zu einem Vergleich von Original und Nachdichtung anregen will. – An ihn schließt sich eine Doppelseite mit einer kleinen Zusammenstellung aus der literarischen Nachwirkung Martials von STEPHAN THIES an. – Der letzte längere Artikel eröffnet „eine weitere Rubrik im AU neuen Formats“: Im „Forum Philologie“ will die Redaktion „in loser Folge Beiträge bringen, die [...] wissenschaftliche Grundlagen für Stoffe und Belange des Unterrichts und der Unterrichtenden in Latein und Griechisch vermitteln“. WINFRIED SCHINDLER gibt daher in „Annäherungen an Martial in der Forschungsliteratur“ anhand einiger weniger Beispiele einen knappen Überblick über die Forschungsergebnisse insbesondere der letzten zwei Jahrzehnte. – Als sehr positiv ist die Entscheidung des Verlages zu werten, dem Heft für die Rubrik Miniposter die zugehörige Abbildung als farbige OH-Folie beizulegen; sie beschäftigt sich diesmal mit dem „bestraften Liebesgott“, dargestellt auf einem pompejanischen Fresko. – Und schließlich weisen uns GERHARD POSTWEILER und HANS-JÜRGEN HEISE auf den Lyriker FRITZ GRASSHOFF hin, der in seinen modernen Nachdichtungen „die Klassiker wieder konsumierbar macht, indem er sie von der Bürde ihrer Klassiker-Erhobenheit befreit“; von ihm stammt u. a. das lesenswerte Bändchen „Martial für Zeitgenossen“.

MARTIN SCHMALISCH, Berlin

Im **Gymnasium** (Heft 2/2000) geht K. GEUS der Frage nach, wie die Eide des Sokrates „beim Kohl“, „bei der Platane“ oder „beim Hund“ zu verstehen sind: „... beim Hund? Historische Anmerkungen zum Eid des Sokrates“ (97-107). Sokrates hat bei seinen Schwüren vermutlich an die sprichwörtlichen Eide des Rhadamanthys angeknüpft, dessen Ziel es war, den Eid bei den Göttern auf das Gerichtsverfahren zu beschränken und bei alltäglichen Anlässen auf alltägliche Schwüre zurückzugreifen. – J. KLOWSKI untersucht die Komödienfigur des Micio und ihr pädagogisches Konzept in „Terenz' Adelphen

und die modernen Erziehungsstile“ (109-127). – Der Beitrag von CL. SCHWAIGER: „Die Idee des Selbstdenkens in der römischen Philosophie – aufgezeigt am Beispiel Senecas“ (129-142) ist die erweiterte Fassung seines Vortrags beim Habilitationskolloquium in Trier. – Zwei kompakte Berichte sind noch zu nennen: TANJA SCHEER: „Forschungen über die Frau in der Antike. Ziele, Methoden, Perspektiven“ (143-172) und U. SCHMITZER: „Antikensammlungen und archäologische Stätten in Rom – ein Zwischenbericht“ (173-183, u. a. mit zahlreichen Hinweisen auf ergiebige Internetadressen).

Der Regensburger Abiturient MARTIN HAGMAIER lieferte zum Landeswettbewerb Alte Sprachen 1998 eine Arbeit in Form eines zweiseitigen Extrablatts einer lateinischen Zeitung ab, die er zusammen mit den Prinzipien seiner Darstellung in Heft 1/2000 der **Anregung** vorlegt: „Acta diurna“ (11-24). – W. BLUM macht sich „Die Insel Samothrake: Geschichte und Kultur“ (25-36) zum Thema. – Cicero ist nicht bloß ein Vermittler, sondern ein Benutzer griechischer Kultur, er übermittelt nur ein gefiltertes, im Falle Epikurs sogar entstelltes Bild der griechischen Geisteswelt. Dies ist das Ergebnis von J. F. GAERTNERS Referats „Cicero – ein selbstloser Mittler griechischer Geisteskultur?“ (Heft 2/2000, 74-82). – Mit einigen Komponenten sokratisch-platonischer Theologie befasst sich A. SCHMIDT: „Euthyphron – sokratisches Erbe und der neue Weg des logos“ (83-91). Zur Diskussion stellt K. SANG ihren Beitrag „Das Prinzip Ordnung im Lateinunterricht am Beispiel der Kasuslehre“ (109-120). – A. KOHL gibt im Literaturbericht Latein (121-133) einen Überblick über Neuerscheinungen; es folgen die Abiturprüfungsaufgaben in Bayern 1999 für den LK Griechisch (Text: Platon, Min. 318c4-321b1 carptim) auf Seite 134-142.

Die „griechische Polis“ steht im Mittelpunkt des Heftes 75 (13. Jg., 2000) der Zeitschrift **Geschichte lernen**. „Die – universalgeschichtliche wie didaktische – Bedeutsamkeit des Themas ‚Polis‘ liegt darin, dass sich hier ein entscheidender Entwicklungsschritt vollzogen hat: die ‚Erfindung‘ einer neuartigen politischen Organisationsform, der demokratischen Bür-